

1. IV. 1919

183

Sinter den Kulissen des Weltkrieges.

„Geheim-Dp. Nr. 2.“

Wien und das damalige Oesterreich-Ungarn standen am 23. Juli 1914 noch im Zeichen der sieberhsten Spannung, wie das Ultimatum der f. u. i. Regierung in Belgrad aufgenommen werden wird. Der Stubenring, der zwei Tage spater zum Schauplatz zahlreicher Demonstrationen von Kuraidretern wurde, die wir — seien wir mir ehrlich — damals fast alle waren, bot an diesem Tage noch das gewohnte Werktagssbild, und nur manche von den Reuten, die auf dem Spielweg um Mitternacht zu den hellerleuchteten Fenstern des Ministerialgebäudes hinaufblickten, jagten sich, daß es jetzt ernst werde — eine gefühlsmäßige Meinung, mit der sich allenthalben der Wurmch vermählte, zu wissen, was gerade jetzt, dort oben, in den Zimmern des Ministers, beraten werde.

Ein uns jetzt zur Einsichtnahme vorliegenden dünnen Aktenbündel, das bisher durch vier Jahre der jeweiligen Chef des Generalstabes unter strengstem Verschluß gehalten hatte, gibt auf die erwähnte Frage einigen Aufschluß.

Ein einfacher, selbstlich gefärbter Bogen in vergrößertem Aktenformat, bedeckt mit den charakteristischen vielfach korrigierten Schriftzügen des damaligen Oberstleutnants Sieneksa, bildet den Auftakt zum Weltkrieg. Dieses denkwürdige geheime Konzept, in dem die am 23. Juli an die einzelnen höheren militärischen Kommanden abgegangenen geheimen Werten im Entwurf wieder geschrieben sind, hat folgende Ueberschrift:

„Vriegsbeginn, Operationsnummer 2. Gleichzeitig mit dem Mobilisierungsbefehl erpedieren.“

Und rann folgt im Schriftstück der Wortlaut der auswendigen Geheimtelegramme.

Genau zur selben Zeit als das Ultimatum an Serbien überreicht wurde, am 23. Juli nachmittags, waren auch schon die militärischen Telegramme fertiggestellt, die die f. u. i. Truppen an den Grenzen unterweisen, wann der Kriegszustand eintreten habe. Der Entwurf der geheimen Weisungen trägt die Paraphse Conrad v. Sököndorf, ein schynavolles, ausgedühtes O und das Datum 23./7. Weiter: „Widert Se. k. u. f. Hoheit G. d. S. Erzherzog Friedrich.“ Auch er hat es geleschen, was er mit dem Wium: „24./7. 9 Uhr 15 Min., G. d. S. Erzherzog Friedrich“ in seiner äterlichen Damenchrift bestätigt.

Hierauf ging der Entwurf an den damaligen Minister des Äußern, der ihn durch einfache Weisung der Unterschrift „Berchtold“ genehmigte.

So entstand der historische Akt „Geheim-Dp. Nr. 2“, und schon wenige Stunden später gab der Telegraph des Postamtes Wien 2 folgende chiffrierte Staatstelegramme weiter:

„Armeeminister Sarajewo.“

Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät: 1. Gegen Serbien hat der Kaiserliche Hof mit Beginn der Feindseligkeiten durch den Gegner unbedingt oder sobald Kriegs-erklärung unererleits erfolgt, einzutreten. Gegen Montenegro, dessen Neutralität mädlich ist, scharfe Grenzbeobachtungen durchzuführen. Zwischenfälle sind unbedingt zu vermeiden, daher jede Aktion gegen Montenegro zu unterlassen ist. Die Es-faber wird durch die Marinektion angeziesen. Nach Wiederholung des wesentlichen Inhalts chiffriert telegraphisch Empfang bestätigen. Chef des Generalstabes.“

Wehnliche Telegramme ergingen an den Kommandanten des 10. Korps in Zagreb, an das 7. Korpsformando in Temesvat, an das 12. Korps in Raabs; eben, an das f. u. Landesverteidigungsministerium, an das

Kriegsministerium in Wien, an die Marine-ktion 1. d. an das Landesverteidigungsministerium. Nach Temesvat, Raabs; eben und Budapest wurde weiter wegen Raabs; eben und folgendes telegraphiert: „Grenze gegen Rumänien, von dem wir eine freundschaftliche Haltung erwarten, nur im Rahmen der in Kraft tretenden Ausnahmeverfügungen beobachten. Grenzverhältnisse vermeiden.“

Am 26. Juli, an welchem Tage erst die Wiener offiziell vom erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien erfuhren, warteten die schon gerüsteten Kommanden an den fernen Grenzen auf den aus Wien kommenden Wurf ihres Generalstabes. Am selben Tage, nach 9 Uhr abends, trafen denn auch beim Chef des Generalstabes von den vorgenannten Kommanden schon Depechen folgenden Inhalts ein:

„Chiffriert, Schiffrn vernichtet. Ando in“

Drei Tage später begannen die ersten Kampfhandlungen, die Präudien zum Weltkrieg, den sich die Optimisten des Generalstabes nicht im entferntesten hatten träumen lassen, wie man aus der äwerächtlichen Meinung über Montenegro und Rumänien erieht.